Beachtung verdient. Ein bedeutsames Kapitel rezeptionsgeschichtlicher Wandlungen (Cabanis-Pinel; Übersetzerpolemiken Lefebvre-Bosquillon) wird in den «Anamorphosen des Hippokrates im 18. Jahrhundert» von Roselyne Rey erschlossen. Der Beitrag von C. Castellani spricht die immer wieder, zuletzt von Ackerknecht, diskutierte Frage «neuer Krankheiten» an.

Zwei Beiträge beschäftigen sich explizit mit dem Problem der Viruserkrankung «Gelbfieber». Théodoridès stellt aus der historisch bedeutsamen Diskussion der Contagionisten und Anticontagionisten einen bisher unbeachteten Bericht von Dupuytren zur Epidemie von Barcelona (1821) vor. Am Schnittpunkt von Virologie, epidemiologischer Statistik, diachroner Geschichtsanalyse und synchroner Kulturanthropologie weist R. C. Maulitz, der auch das Entdeckerproblem Reeds-Finlay und Beauperthuy anspricht, auf die «historische Kongruenz von Gelbfieber und AIDS» hin. L. Premuda berichtet paradigmatisch über ein Dokument aus der sich ankündigenden pathologischen Histologie. Am Beispiel der Sichelzellanämie, des Fabismus, der Mukoviszidose und der aus der zellulärpathologischen Forschung sich ergebenden Neudefinition der Beziehung von Genetik und Krankheit, kommt B. Fantini zu einer epistemologischen Klarstellung, der Konzeption einer Molekularpathologie, die berufen ist, künftig in der Medizin die gleiche Bezugsrolle zu spielen, wie die Molekularbiologie im Bereich der Physiologie. Gedanken von F. Dagonet über die Anwendung des Medikaments machen den Beschluss.

Der Jubiläumsband wird Grmek das Goethische Erlebnis aufdrängen, «sich selbst historisch» geworden zu sein. Für die Fachgenossen und alle, die der bedeutende Medizinhistoriker interessiert, bringt der Band neben einem Portrait und einer summarischen Biographie, ein, in geschickter Aufschlüsselung, nach Umfang und Themenfülle beeindruckendes Werkverzeichnis.

Gerhard Rudolph

Monographs

K. A. Portele, *Die Sammlung mazerierter Skelette und Knochen des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums in Wien, Teil II (postcraniale Knochen)*. Wien, Pathologisch-anatomisches Bundesmuseum, 1990. S. 279–540. Abb. (Mitteilungen des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums in Wien, Neue Folge, Nr. 1 aus 1990). öS 500.—.

1982 erschien der erste Teil des Verzeichnisses zur Sammlung mazerierter Skelette und Knochen des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums in Wien, welcher sich mit dem Bestand der Skelette und der isolierten Crania

und Schädelknochen befasste (Rezension im *Gesnerus* 1982, Vol. 39, S. 318 von Urs Boschung). Nun liegt auch Teil II mit dem Verzeichnis der postcranialen Knochen vor. Beide Hefte zusammen dokumentieren die Sammlungen, die im Laufe von 193 Jahren am Pathologisch-anatomischen Bundesmuseum in Wien mit heutigem Sitz im sogenannten «Narrenturm» entstanden sind. Objekte von mindestens zehn grossen Sammlungen wurden im Laufe dieser Zeit übernommen; etwa 100 Pathologen arbeiteten an der sprachlichen Formulierung der Diagnosen.

Der Katalog will ein Museumskatalog und kein Lehrbuch sein und enthält demzufolge nur in der Einleitung und auch hier nur knappe Angaben zur Entstehung der Sammlungen und ihren Bearbeitern. Der Band gliedert sich in einen Textteil (rund ein Drittel des Umfanges) gefolgt vom 693 Abbildungen starken Tafelteil. Zu den nach Schlüsselwörtern zu den Diagnosen alphabetisch aufgelisteten Sammlungspräparaten gehört ein Kurztex, dem das Schlüsselwort zur Krankheit voransteht, gefolgt von der meist lateinisch abgefassten Diagnose (bewusst wurden die historischen Bezeichnungen von Biermayer, Wagner und Rokitansky übernommen) sowie weiteren Angaben zum Objekt. Im Konzept erinnert das Buch stark an den «Catalogue of the HRDLICKA PALEOPATHOLOGY COLLECTION», San Diego Museum of Man (San Diego Museum of Man, 1980) (dieser Katalog enthält aber prähistorische Skeletteile).

Der Sammlungskatalog des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums in Wien wird für die Medizinhistoriker, dann aber auch für alle diejenigen von Interesse sein, die sich mit der makroskopischen Manifestation von Krankheiten und deren Sekundärschädigungen befassen. Besonders wertvoll sind die Präparate von Krankheitsbildern, die in der dargestellten Form zumindest in den stark industrialisierten Ländern kaum mehr zu sehen sind.

Susi Ulrich

Volker Langholf, *Medical theories in Hippocrates*. Early texts and the 'Epidemics'. Berlin, New York, Walter de Gruyter, 1990. 3 Bl., 285 S. (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, Band 34). DM 166,-. ISBN 3-11-011956-0.

Der durch seine bisherigen Hippokratesstudien bewährte Philologe leistet mit seinem neuen Buch zweifellos einen wichtigen Beitrag zur Hippokratesforschung. Für den an positiven wissenschaftlichen Ergebnissen Interessierten erfreulich ist, dass der Autor sich nicht in den jüngst neu entbrannten,